

Cimbernland

Curatorium Cimbricum Bavarense

2010

40 Jahre
Curatorium
Cimbricum
Bavarense



Au in de pèrghe
saint-ta guute loite,
édele zimbar
ganaamet nòch hoite,

Curatorium
Cimbricum
Bavarense

40 Jahre

Begrüßung Josef Seidl	5
Grußwort Dr. Reinhard Bauer	9
Rückblick Friedrich Mager	11
Rückblick Christine Fischer	15
Bericht über cimbrisches Wörterbuch, Dr. Antony Rowley	19
Ansprache Luis Nicolussi	29
Grußwort Sergio Bonato	35
Grußwort Vito Massalongo	39
Grußwort Luis Thomas Prader	43
LIID DAR ZIMBARN	44

Cimberland
Zeitschrift für die Mitglieder des Cimbern-Kuratoriums Bayern
Herausgegeben vom Cimbern-Kuratorium e.V.
Schriftleitung: Josef Seidl
Satz und Druck: MDV Marien Druck und Verlag, Firth
Vertrieb: Bayer, Cimbern-Kuratorium, 1. Vorsitzender Josef Seidl

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der Verfasser und nicht unbedingt der Herausgeber wieder.

Liebe Mitglieder und Freunde des Cimbern-Kuratoriums,

das Cimbern-Kuratorium-Bayern e. V. wurde
vor 40 Jahren gegründet.

Die Jubiläumfeier fand am
Samstag, 07. November 2009 ab 11 Uhr im kleinen
Sitzungssaal des Rathauses am Marienplatz in München
statt, dem Gründungsort des Kuratoriums.

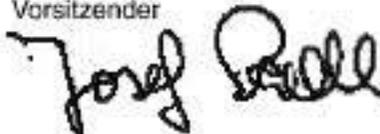
Programm:

- Begrüßung durch den Vorsitzenden
- Grußwort von Stadtrat Dr. Reinhard Bauer in Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters
- Ehrenvorsitzender Friedrich Mager und Frau Christine Fischer (Tochter von Hugo Resch) gaben einen Rückblick auf 40 Jahre Cimbern-Kuratorium
- Prof. Dr. Antony Rowley berichtete über das Entstehen des cimbrischen Wörterbuches auf der Grundlage der Arbeiten von Hugo Resch.

Weitere Grußworte von

- Priv. Dozent Dr. Remigius Geiser (in Cimbrisch)
- Sign. Luigi Nicolussi, Bgm. d. Gemeinde Lusern
- Prof. Sergio Bonato, Cimbr. Kulturinstitut Roana
- Sign. Vito Massalongo, Präs. Curatorium Cimbricum Veronense
- Zwischen den Wortbeiträgen wurden cimbrische Musik und Lieder von unseren cimbrischen Freunden dargeboten.
- Im Anschluss wurden wir von der Landeshauptstadt München zu einem Empfang mit Imbiss eingeladen.

Josef Seidl
Vorsitzender





JOSEF SEIDL

**Begrüßung
durch den Vorsitzenden des
Cimbern-Kuratoriums
Josef Seidl**

Sehr geehrte Damen und Herren
liebe Mitglieder und Freunde

Vor 40 Jahren wurde in diesem Haus das Cimbernkuratorium Bayern gegründet. Einer der Gründerväter war der damalige Oberbürgermeister von München, Hans Jochen Vogel. Wichtigste Aufgabe und Zweck des Vereins ist die Pflege und Erhaltung der Sprache und Kultur der Cimbern, einer aus Bayern und Tirol nach Oberitalien ausgewanderten Bevölkerungsgruppe, denn die Sprache ist unser wertvollstes Kulturgut.

*Das Kuratorium fühlt sich
auch verpflichtet*

- die umfassenden Arbeiten von Hugo Resch
- die Pionierarbeiten unseres Ehrenvorsitzenden Friedrich Mager sowie Rino Azzolini und das Wirken des Landrats Hans Geiselbrechtiger fortzusetzen und der Nachwelt zu dokumentieren.

Wir wollen die gemeinsame Tradition und Geschichte zwischen Bayern und Oberitalien pflegen und vertiefen. Das cimbrische Idiom ist besonders dem noch bäuerlich geprägten Altbayerischen sehr ähnlich. Daneben tragen wir zum Verständnis zwischen den Völkern und für ein gemeinsames Europa bei. Dieses soll kein „Einheitsbrei“, sondern ein Europa der Vielfalt der Regionen in Sprache und Kultur sein, denn das ermöglicht Traditionelles in den einzelnen Regionen zu erhalten und zu fördern. So wächst Europa von unten her zusammen und es braucht kein Aufoktnieren von oben.

Wir wollen auch

- Partnerschaften zwischen Kommunen, Vereinen und Schulen fördern
- gute Beziehungen und Zusammenarbeit mit den ital. Cimbernkuratorien und Verbänden erhalten und vertiefen.

*In diesem Sinne - in Cimbrisch:
Ghee-bar Mittanändar
(gehen wir miteinander)*

**Erinnern will ich an die
verstorbenen Mitglieder,
die das Kuratorium unterstützt
und gefördert haben.**

Unter ihnen Hugo Resch,
Begründer, langjähr. Vorsitzender

Ehefrau Franziska Resch,
Ehrenmitglied

Hans Geiselbrechtiger,
Landrat Lkrs. Landshut

Ludwig Meyer,
Landrat, Lkrs. Landshut

Rino Azzolini, Roana,
Initiator, Förderer, Freund

Alfred Noller, Seefeld,
langjähr. Vorstandsmitglied

Kurt Haßbauer, Vilsbiburg,
Mentor, langjähr. Schriftführer
und Dolmetscher

Piero Piazzola, S. Martino,
Beisitzer, Cimbernkur. Verona S.

Dr. Herbert Schiffers,
Elchingen, starker Förderer
des Kuratoriums.

Ich begrüße:

- Stadtrat Dr. Reinhard Bauer
in Vertretung von OB Christian Ude
- Josef Haselbeck, stv. Landrat
des Landkreises Landshut
- Bürgermeister Georg Strasser,
Tiefenbach
- Bürgermeister Josef Nagl,
Kumhausen
- Bürgermeister Josef Scharf,
Adlkofen
- 2. Bürgermeister Jakob Obner,
Velden

Ein besonderer Gruß gilt den italienischen Freunden.

Desideriamo dare un particolare saluto ai nostri ospiti italiani, augurando loro un piacevole soggiorno nella meravigliosa città. Benvenuti a Monaco in Baviera.

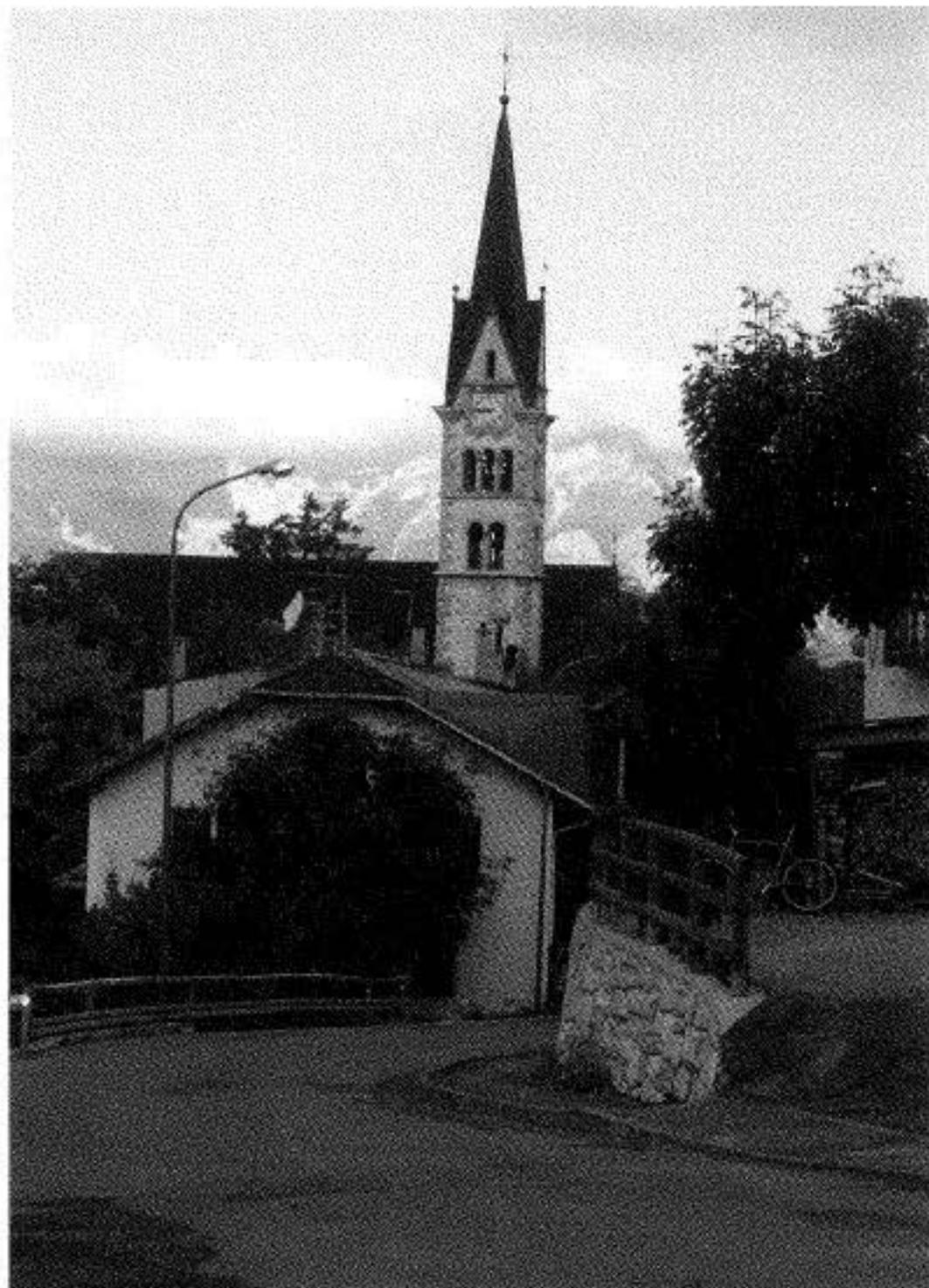
Vi Salutiamo.

- Signor Luigi Nicolussi, Sindaco di
Luserna con Moglie Lucia
- Gianni Nicolussi Zaiga, Kulturverein
Lusern

- Vito Massalongo, Presidente Curatorium
Cimbricum Veronense
- con Ezio Bonomi e Marta Tezza
- Prof. Sergio Bonato, Istituto di Cultura
Cimbra Roana
- con Gianluca Rodeghiero e Gianni
Vescovi
- Luis Thomas Prader, Sekretär d. Komitees
der deutschen Sprachinseln in Italien
- Sieghard Gamper, Direktor des Amtes
für Sprachminderheiten, Trentino
- Musiker Adolfo Nicolussi Zatta e Aldo
Forrer, Lusern
- e Pierangelo Tamiozzo, Roana
- Grüße vom neuen Bgm. Gem. Roana,
Valentino Frigo

Ich freue mich über die überaus große Beteiligung unserer Mitglieder und Freunde - allen ein herzliches Willkommen.

Ich begrüße natürlich besonders die Referenten der heutigen Veranstaltung. Die Referate werden mit Musik und Gesang aufgelockert.





DR. REINHARD BAUER

Grußwort der Landeshauptstadt München

Sehr geehrte Damen und Herren.

In Vertretung unseres Oberbürgermeisters Christian Ude darf ich Sie alle im Namen der Landeshauptstadt München, besonders die zahlreichen Gäste aus Oberitalien und dem Raum Landshut, begrüßen.

Herzlich willkommen im Neuen Rathaus der Landeshauptstadt München! Dieses wurde von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Jahr 1910 im neugotischen Stil von einem aus Österreich stammenden Architekten errichtet und strahlt seinen eigenen historischen Geist aus. Im Anschluss an diese Veranstaltung können Sie noch die erhaltenen Sitzungssäle und restaurierten Glasfenster im Haus besichtigen. Der Markt München wurde im Jahr 1158 an dieser Stelle errichtet. Er verdankt sein Entstehen der Weitsicht und dem Gespür von Herzog Heinrich dem Löwen, der die alte Salzstraße in Ost-West-Richtung nach Süden verlegte und sie hier mit der Süd-Nord-Straße kreuzen ließ. So verdankt München seine Entstehung auch dem Handelsweg über den Brenner nach Oberitalien. Es bestanden seitdem immer viele politische, wirtschaftliche, kulturelle und persönliche Beziehungen. Eine enge Verbindung der „nördlichsten Stadt Italiens“, wie München manchmal genannt wird, besteht mit Verona, der Stadt des Gotenkönigs Theoderich (Dietrich von Bern = Verona). Die Mark Verona gehörte im Mittelalter zeitweise zu Bayern und dann bis 1866 zum Kaiserreich Österreich. Ende der 50er Jahre wurde, besonders wegen der wirtschaftlichen Beziehungen, hier eine Städtepartnerschaft beschlossen. Als Folge dieser Beziehung wurde dann vor 40 Jahren in diesem Rathaus das Bayerische Cimbem-Kuratorium gegründet.

Im frühen Mittelalter wurde Tirol bis zum Etschtal und darüber hinaus von Bajuwaren besiedelt, deren Nachkommen noch heute dort leben. Auch Tirol war ein Teil des Herzogtums Bayern, bis es die Habsburger, die ja dann auch Deutsche Kaiser wurden, im Laufe des Mittelalters schrittweise an sich brachten. Innsbruck wurde 1180 von den Herzögen von Andechs-Meranien gegründet. Auch wenn wir heute in verschiedenen Staaten leben, verbindet uns die gemeinsame bairische Sprache und Kultur. Von dieser sind auch die Cimbrischen Sprachinseln in Oberitalien geprägt, die nachweislich direkt aus Altbayern (z.B. Benediktbeuern) oder aus dem angrenzenden Tirol besiedelt wurden.

Diese kulturellen Verbindungen interessieren in Bayern und ganz Deutschland viele Menschen. Vor 40 Jahren haben uns noch Grenzbäume aufgehalten, die es heute glücklicherweise nicht mehr gibt. Wir haben die nationale Kleinstaaterei mit Europa überwunden. Einen Beitrag dazu leisten Partnerschaften von Kommunen, die auch zu Freundschaften zwischen Menschen führen.

In diesem Sinne wünsche ich der Veranstaltung einen guten Verlauf und dem Verein viel Erfolg für seine Zielsetzungen, der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Sprachen, der Förderung der Kultur und der menschlichen Verbindung.

*Dr. Reinhard Bauer,
e.a. Stadtrat der
Landeshauptstadt München*



FRIEDRICH MAGER

Friedrich Mager Gründungs- und Ehrenvorsitzender

Mein Beitrag zur 40-Jahrfeier des Kuratoriums beschränkt sich auf die Anfänge unserer Vereinigung, auf deren Vor- und Frühgeschichte. Aus meiner Sicht und Erinnerung:

Für mich begann es damit, dass irgendwann im Jahr 1967 ein mir bis dahin unbekannter, freier Mitarbeiter des Rundfunks, Dr. Max Gleißl, in mein Büro kam - ich war damals Redakteur in der Abteilung Kultur und Gesellschaft des Bayerischen Fernsehens - und vorschlug, eine Sendung über eine kleine Minderheit bayerischer Abstammung am Südhang der Alpen bei Verona und Vicenza herzustellen.

Meine Begeisterung hielt sich zunächst in Grenzen. Wir hatten im Moment Dringlicheres zu tun, recherchierten und produzierten Sendungen zur gerade anlaufenden Schul- und Hochschulreform, Studentenproteste erschütterten das Land. Mit der ersten Großen Koalition war eine neue Generation von Politikern ins Amt gekommen, von der man sich die Überwindung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stagnation erhoffte. Mit einem Wort: Wir waren im Stress, was sollte da der etwas „abseitige“ Vorschlag einer Cimbern-Sendung?

Was tut man, um einen neuen Autor und die Qualität seines Projekts zu erkunden? Man verlangt Unterlagen, hier über Herkunft und Geschichte dieser Bevölkerung, gegenwärtige Verhältnisse, Sprache und Bräuche, vor allem aber ein Exposé, einen Vorschlag, was in dem Film gezeigt werden sollte. Nach und nach tröpfelte Schriftliches ein und es wurde ersichtlich, dass ein zunächst halbverborgener „Gewährsmann“ vorhanden war, der die alte Sprache beherrschte und die Gespräche und Interviews führen sollte. Das war, wie

sich später herausstellte, Hugo Resch. Aber erst, als in einem weiteren Papier von Andreas Schmeller die Rede war, der das Cimbernland bereist und das Cimbrische erforscht hatte, biss ich an, besaß ich doch seit meiner Studentenzeit Schmellers Bayerisches Wörterbuch.

Terra Cimbria - eine Fernsehsendung

1968 war es soweit, dass die Dreharbeiten beginnen konnten. Sie brauchten viel Zeit, benötigten viel Geduld und verliefen nicht ohne Schwierigkeiten. Noch waren die Verkehrsverhältnisse schlecht, für ausreichend Licht mussten — natürlich unerlaubt — Stromleitungen angezapft und zwischen den Häusern verlegt werden, manches Misstrauen galt es zu überwinden, die einheimischen Cimbernforscher waren eher feindlich eingestellt. Auf eine Anzeige hin verhafteten die Carabinieri einmal unser Team wegen angeblicher separatistischer Umtriebe, aber unser Studio in Rom, die Botschaft und vor allem Reschs Cavaliere-Titel machten die Weiterarbeit möglich.

In München mussten die reinen Sprachaufnahmen zunächst gesichert, die gewaltigen Materialmengen gesichtet und zum Schnitt vorbereitet werden. Im Laufe des Winters entstanden dann Film und Kommentar. Mehrfach bekamen wir in dieser Zeit Hinweise der Direktion, auf keinen Fall ins nationalistische Fahrwasser zu geraten und sorgfältig jede Vermischung mit dem damaligen Südtiroler Volkstumskampf zu vermeiden. Schon bei den Dreharbeiten hatten wir deswegen die Sprachinsel Lusern, die auf Trientiner Gebiet liegt, links liegen lassen müssen.

Aber die Bedenken schwanden, als die Dokumentation fertig war, schon auch, weil sie Interviews mit dem Mailänder Germanisten Professor Scovazzi, dem einflussreichen Senator Trabucchi und dem Veroneser

Bürgermeister Gozzi enthielt, die unserer Tendenz, die Sprachinseln zu erhalten, zu stimmten und Unterstützung versprochen.

Die Sendung am 12. Juni 1969, von vorangehender intensiver Pressearbeit begleitet, wurde ein großer Erfolg, vor allem, weil der Münchner Oberbürgermeister Dr. Hans Jochen Vogel nicht nur eine Stellungnahme des Stadtarchivs anforderte, sondern mich auch anrief, uns beglückwünschte und, was am wichtigsten war, im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen München und Verona die Mithilfe der Stadt bei praktischen Maßnahmen, zu denen er uns aufforderte, versprach. Soweit also die Vorgesichte.

Die Gründung des Kuratoriums

Nun wurde aus dem Filmprojekt ein schnell voranschreitendes Arbeitsvorhaben, das die Autoren in den nächsten Monaten voll in Anspruch nahm. Schon im Oktober reisten Vertreter des Münchner Stadtrats und der Kulturverwaltung zusammen mit Resch und Gleißl zu „Spitzengesprächen“ nach Verona. Im November lud OB Vogel alle denkbaren Interessenten und möglichen Helfer zu einer Konferenz ins Münchner Rathaus ein, die dann am 2. Dezember stattfand. Anwesend waren neben den Verantwortlichen der Sendung, Münchner Stadträte und Kulturbeamte, Vertreter der Bayerischen Staatskanzlei, des Goethe-Instituts, der Universität, der Akademie der Wissenschaften, des Jugendrings, der Industrie- und Handelskammer, des Fremdenverkehrsamts, des Hotel- und Gaststättenverband, sowie bekannte Sprachforscher, Denkmal- und Heimatpfleger. Aus Italien reiste Professor Scovazzi an. Auch das Italienische Generalkonsulat, das Italienische Kulturinstitut, die Italienische Handelskammer und das Italienische Institut für Außenhandel nahmen hochrangig vertreten teil.

Nach einer Darstellung des Zwecks der Einladung durch OB Vogel und Hugo Resch wurde allseits die Unterstützung der Sprachinselarbeit im Rahmen der bestehenden Städtepartnerschaft gutgeheißen, die Einsetzung eines Kuratoriums zur Beschaffung und zum sinnvollen Einsatz von Mitteln beschlossen, ebenso die Bildung von Arbeitskreisen in München und Verona sowie eine Dreiteilung der Aufgaben:

1. Sprach-, Kultur- und Geschichtsforschung,
2. Erstellung von Publikationen, vor allem Unterrichtsmitteln, um die gesprochene Sprache zu erhalten,
3. Organisation von Veranstaltungen zur Information, Werbung und für einen Austausch von Gruppen.

Damit war der Grund für die weiteren Aktivitäten gelegt. Darum feiern wir heute unser 40jähriges Bestehen.

Wie ging es weiter?

Noch im Laufe des Dezembers konnten wir unsere Sendung mehrfach in Italien zeigen: Vor dem Stadtrat und der deutsch-italienischen Gesellschaft in Verona, im Goethe-Institut und an der Universität in Mailand, sogar im Schulhaus von Giazza. Anfang Januar konnte Maestro Fabbris, der Lehrer von Giazza, einen ersten Cimbernkurs mit 18 Schülern beginnen und erarbeitete eine Grammatik und eine Wörtersammlung für die 13 Gemeinden. Die Gemeinde Roana in den 7 Gemeinden erklärte nun ebenfalls ihre Bereitschaft, bzw. Zusammenarbeit.

Schon Mitte April 1970 tagte erstmals die italienische Sektion des Kuratoriums im Rathaus zu Verona. Es ging dabei um die Anmietung eines Hauses in Giazza, um einen Ausflug der Schüler von Giazza nach Roana, um die Beschaffung von Tonbändern für Sprachaufnahmen sowie die

Druckkosten einer von Umberto Martello erstellten Grammatik für die 7 Gemeinden. An Pfingsten 1970 konnten wir bei einer sehr feierlich gehaltenen Sitzung auf Einladung des Sindaco Dr. Marco Stefano unsere Sendung im Rathaus von Asiago zeigen. Die Teilnehmer kamen aus allen Gemeinden der Hochebene und diskutierten, was zu tun sei.

Als Mitte Juni das Münchner Kuratorium zum zweiten Mal zusammentrat, konnte schon manches Positive berichtet werden. Es bildete sich ein Gremium, das die kontinuierliche Weiterarbeit sichern sollte. Der geplante Publikationsausschuss wurde berufen, ein Antrag auf staatliche Mittel für 1971 gestellt (und hatte Erfolg).

Im Herbst kam es zu ersten Kontakten mit Lusern. Im November tagte wieder das italienische Kuratorium unter dem Vorsitz des neuen Veroneser Bürgermeisters Delaini, der erklärte, man wolle sich bei den Initiativen nicht von München überflügeln lassen. Beschlossen wurde, den Cimbrisch-Unterricht zu fördern, für mehr Lehrmaterial zu sorgen und ein Museum einzurichten. Die Region Venetien wurde aufgefordert, in ihrem Statut die Förderung des Cimbrischen zu verankern.

Ein Verein wird gebraucht

Wegen des zunehmenden Umfangs der Tätigkeit und zur geordneten Mittelverwaltung hält OB Vogel die Überführung des Kuratoriums in einen Verein für erforderlich. So kam es im Münchner Rathaus am 26. November 1970 unter seinem Vorsitz zu einer Gründungssitzung, an der 11 Vertreter von Staat, Stadt, Wirtschaft, Wissenschaft und des Bayerischen Rundfunks teilnahmen. Der von Dr. Hubert Abreß, dem Rechtsreferenten der Stadt, vorgelegte Satzungsentwurf wird leicht verändert be-

schlossen. Bei der nachfolgenden Vorstandswahl schlug mich Dr. Vogel als Vorsitzenden vor, da ich in der Sache schon Erfahrung und ein eigenes Büro hatte. Ich konnte nicht ablehnen und wollte es wohl auch nicht. Geschäftsführer wurde ein Beamter des Kulturreferats. Zu Beisitzern wurden u. a. Ministerialdirektor Dr. Jaquet, Hugo Resch und Dr. Gleißl gewählt.

Das Jahr 1971 brachte eine Fülle von Arbeit und eine Reihe von Reisen nach Verona und Vicenza, in die 7 und 13 Gemeinden. Die beschlossenen Projekte kamen voran, neue Kontakte wurden geknüpft. Leider verzögerte sich die Eintragung im Vereinsregister durch verschiedene Änderungswünsche des zuständigen Finanzamts. Da diese auch das Vereinsziel und die Gemeinnützigkeit betrafen, musste am 15. Dezember 1971 eine 2. Gründungsversammlung abgehalten werden. Die Eintragung ins Vereinsregister erfolgte dann freilich erst nach Neujahr, am 28. Februar 1972.

Der Verein kann seither auf eine reiche Ernte zurückblicken. Er hat eine ganze Reihe von Publikationen veröffentlicht, anderes ist in Arbeit. Er hat entscheidend mitgeholfen, das Geschichts- und Selbstbewusstsein der Menschen im Cimbrenland zu fördern, ihre Kultur und Traditionen wiederzubeleben, die alte Sprache zu erforschen und zu retten. Unser Cimbren-Kuratorium hat hierzulande und in Italien viele Freunde gewonnen. Hugo Resch und Landrat Geiselbrechtinger, mein Nachfolger im Amt des Vorsitzenden, haben für eine Reihe lebendiger Partnerschaften gesorgt. Das Gelingen rechtfertigt die Mühen des Anfangs.

Weiter Glückauf!



CHRISTINE FISCHER

**Vortrag anlässlich
der 40-Jahrfeier
von Frau Christine Fischer**

Sehr geehrte Festgäste.

Mein Rückblick auf die 40-Jahre Cimbernkuratorium werde ich aus der Sicht der Tochter von Herrn Hugo Resch schildern. Mitte der Fünfziger Jahre fuhr mein Vater Hugo Resch im Auftrag des Arbeitsamtes Landshut nach Italien, um Gastarbeiter anzuwerben. In seiner Freizeit kam er bei einem Ausflug zufällig in das Illasi-Tal. Im Birtshaus in Ljetzan hörte er Einheimische cimbrisch sprechen. Ich kann mich noch gut erinnern, wie er nach Hause kam und uns voll Begeisterung erzählte, dass in der Nähe von Verona in den Lessiner Bergen noch eine alte bayrische Sprache gesprochen wird. Dies war der Grundstein für seine lebenslange Passion zur Terra Cimbra. Freundschaften diesseits und jenseits der Alpen entstanden.

Auf seinen diversen Fahrten in die Terra Cimbra war mein Vater stets mit Notizblock und Tonbandgerät ausgestattet, um Sprachproben aufzuzeichnen und cimbrische Wörter zu sammeln. Bereits in den frühen 60-Jahren arbeitete mein Vater in der Redaktion Vita di Giazza, die später in die Zeitschrift Terra Cimbra umbenannt wurde, mit. Er organisierte in München, Landshut und anderen bayerischen Städten zahlreiche Treffen mit Veroneser Freunden. Er wirkte bei der Gründung der Städtepartnerschaft zwischen München und Verona mit. Dies ist auch einer der Gründe, warum der Vorstand beschloss, die 40-Jahr Feier in diesem schönen Sitzungssaal des Rathauses abzuhalten. Die Bemühungen meines Vaters erstreckten sich auf die Schaffung einer eigenen cimbrischen Literatur. Er sammelte Volkslieder, Märchen, Fabeln und Flurnamen. Auch die sprachliche Basis wissenschaftlich heraus-

zuarbeiten, war ein Anliegen meines Vaters. Hier halfen ihm viele Gewährsleute und Freunde, z.B. Gianni Fae, Emilio Faggioni, Antonio Fabris, Simeone Domenico Frigo-Metel, Eligio Faggioni, Rino Azzolini, Umberto Mailello, Igino Rebeschini u.v.a. Mit großem Engagement unterstützte mein Vater mit seinem Fachwissen den Bayerischen Rundfunk bei der Aufzeichnung der ersten Hörfunksendung in Zusammenarbeit mit Gianni Fae im Mai 1960: „Die Dreizehn Gemeinden- Eine altbayerische Sprachinsel in den Bergtälern bei Verona,.. 1968 und 1969 wurde der Film „Die Entdeckung altbayerischer Sprachinseln in Oberitalien“ gedreht und 1970 eine Hörfunksendung im Bayerischen Rundfunk: „Wir gehen in ein fremdes Land, aufgezeichnet.“

Anlässlich dieser Dokumentationen wurde das Veroneser Cimbernkuratorium gegründet und kurze Zeit später im April 1969 als gemeinnütziger Verein das Bayerische Cimbernkuratorium mit Sitz in München, gefördert vom Freistaat Bayern und der Region Venetien. Später trug mein Vater auch zur Gründung des Kulturinstituts in Roana bei.

Bereits 1970 begann Hugo Resch viele Studienreisen in das Gebiet der Dreizehn Veroneser und der Sieben Vicentiner Gemeinden und nach Lusern zu organisieren. Begleitet waren diese Fahrten oft von Konzerten, Tagungen und Ausstellungen. Viele Gäste aus diesen Gebieten sind heute anwesend.

Bereits in den 50-Jahren kam es zu Kontakten mit Herrn Hans Geiselbrechtinger. 1972, als Herr Geiselbrechtinger zum Landrat des Landkreises Landshut gewählt wurde, kam es zu einem Gedankenaustausch über die Cimbern. So entstand durch gemeinsame Interessen die Basis für eine Freundschaft und die gemeinsame Arbeit für das Cimbernkuratorium. Sie unter-

nahmen viele gemeinsame Fahrten in die Terra Cimbra bei denen sie auch Kontakt aufnahmen mit Regierungsmitgliedern in Venetien. Somit schufen Sie die Basis für die politische Arbeit. Es entstanden viele Partnerschaften zwischen zimbrischen Gemeinden und Gemeinden aus dem Landkreis Landshut z.B. Roana - Velden, Badia Calarena - Adlkofen u.a. Landkreis Landshut mit den 7 Gemeinden.

Eine tiefe Freundschaft verband ihn auch mit Herrn Kurt Haßlbauer, in Italien liebevoll Corrado genannt. Herr Haßlbauer fungierte oft als vermittelndes Bindeglied zwischen dem Landratsamt Landshut und meinem Vater.

1975 organisierte Hugo Resch mit dem Chor des Regierungsbezirkes Landshut Konzerte mit cimbrischen Liedern in Verona, Vicenza und Asiago. Aufgrund der Nachforschungen zusammen mit Herrn Rambold, einem Kuratoriummitglied, konnten zahlreiche zimbrische Lieder im Jahreszyklus gesammelt und mit Noten versehen werden.

Der 1. Band der Canti Cimbri, bezogen auf die Weihnachtszeit, wurde damals veröffentlicht. Im Nachlass fand ich noch weitere 3 Bände, die bereits druckfertig vorbereitet sind.

Im Februar 1983 wurde unter Redaktion von Herrn Friedrich Mager in Zusammenarbeit mit Herrn Hugo Resch ein weiterer Dokumentarfilm „Die Cimbern - Altbayerische Sprachinseln in Oberitalien“, gedreht. Dieser wurde im bundesweiten ARD Bereich ausgestrahlt. Darüber berichtet sicher unser Ehrenvorsitzender Herr Friedrich Mager.

Diverse Publikationen wurden veröffentlicht. In Zusammenarbeit und Unterstützung der Universitäten Padua, Mainz, Mailand und Wien wurde der Grundstein gelegt für ein großes Cimbrisches Wörterbuch, dass das Vokabular von Umberto Martello ergänzen sollte. Es wurden immer wieder

neue Gewährsleute für alle drei Sprachinseln gefunden. So entstand eine Sammlung von rund 300 Leitzordnern à ca. 80 Seiten, die jetzt von Herrn Prof. Dr. Antony Rowley zur Veröffentlichung aufbereitet werden. Er wird darüber berichten.

Anfang der 80-Jahre erschien das 1. Heft Cimbernland als Vereinszeitschrift. Teilweise erschien das Heft bis zu 4 x im Jahr. Mit diesen Heften wollte mein Vater, der ausgebildeter Journalist war, das Sprachrohr zu den Vereinsmitgliedern schaffen. Hier wurde über durchgeführte und geplante Unternehmungen berichtet. Ferner informierten wissenschaftliche Beiträge über das Leben in der Terra Cimbra.

1968 erhielt Hugo Resch vom italienischen Staat für seine Verdienste um die cimbrische Sprache den Orden der italienischen Solidarität und 1973 den Verdienstorden der italienischen Republik.

Von der Stadt Landshut erhielt er 1973 die Bürgermedaille und 1990 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen. Er war Ehrenbürger von Roana, Badia Calavena, Selva di Progno, Lusem, Sappada und von Sauris.

Mit Unterstützung durch meinen Vater fand ein reger Kulturaustausch mit Schulen, Musikgruppen und Chören aus Glazza, Asiago und Lusem statt. Klassenfahrten führten von der Terra Cimbra nach Bayern und umgekehrt. Konzertveranstaltungen von Chören aus den Sprachinseln in Bayern und von Chören aus Bayern in den Sprachinseln führten zu einem regen Kulturaustausch. Schulpatenschaften entstanden z.B. Gymnasium Asiago mit Gymnasium Vilsbiburg. Kinder wurden in den Schulen von Mezzaselva, Glazza, und Lusem beschert, um die bayerisch cimbrische Verschwisterung auch bei der Jugend zu fördern.

Damals begann auch wieder die Unterrichtung in der Schule in cimbrischer Sprache.

Es bestanden auch große Bemühungen, wirtschaftliche Hilfestellungen zu geben. Es wurden Kontakte mit Handwerksbetrieben geknüpft, die sich in den Sprachinseln ansiedelten. Auch umgekehrt kam es zur Aufnahme von Tätigkeiten der Cimbern in Bayern, beispielsweise Handel mit Marmor, Fliesen, kunstgewerblichen Gegenständen etc. Immer wieder führte er Werbeaktionen zur Mitgliedergewinnung durch. 1989 waren es 500 Mitglieder.

Mein Vater hielt Vorträge an Universitäten. An der Universität Regensburg konnte er auch

Prof. Dr. Joseph Ratzinger, heute Ihre Heiligkeit Papst Benedikt XVI. als Mitglied für das Cimbernkuratorium gewinnen. Er unternahm mehrere Fahrten mit ihm in die 7 Gemeinden. Auch an Volkshochschulen und in Vereinen hielt er Vorträge, um die Themen auch einem breiteren Publikum zugänglich zu machen und auch um neue Mitglieder zu gewinnen.

Hugo Resch hat aus dieser Tätigkeit für sich keinerlei materielle Vorteile gezogen. Im Gegenteil, er hat teilweise auch private Patenschaften übernommen, wenn er nur helfen konnte. Diese Arbeit im Bayerischen Cimbernkuratorium füllte seine gesamte Freizeit aus. Die Tätigkeit von Hugo Resch trug viel zur Aufwertung der cimbrischen Sprache, zur Aufwertung der cimbrischen Kultur und auch zur Anerkennung der sprachlichen Minderheiten bei.

Er sah seine Tätigkeit als Hilfe zur Selbsthilfe an. Er vermittelte ihnen das Selbstbewusstsein, zu ihrer Sprache und zu ihrer Kultur zu stehen. Auch während seiner schweren Krankheit galt seine Fürsorge noch den Cimbern. Er nahm mir das Versprechen ab, dass ich mich nach meinen Möglichkeiten bemühen sollte, seine Arbeit weiterzuführen. Ich wusste damals nicht, mit welchen Schwierigkeiten ich konfrontiert werden würde.

Ich erhoffe mir für die Zukunft,

- dass die wissenschaftlichen Arbeiten fortgeführt werden
- dass die Zusammenarbeit mit den Institutionen Kuratorium Cimbricum Veronese, mit dem Kulturinstitut Roana, mit dem Dokumentationszentrum und Kulturinstitut Lusem weiterhin konstruktiv ist
- dass die Partnerschaften und Freundschaften auch in Zukunft gepflegt werden
- dass die politische Anerkennung und Förderung durch den italienischen Staat und die EU ausgebaut werden können
- dass die Kinder in der Schule und im Kindergarten weiterhin cimbrisch lernen und so die Sprache und die Kultur auch für kommende Generationen erhalten bleibt.

Besonders wichtig erscheint mir aber auch, dass in den Gemeinden Arbeitsplätze geschaffen werden können, damit die jungen Familien eine Lebensgrundlage finden und so in Ihrer Heimat bleiben können.

Ich möchte abschließen mit einem Gedicht von Herrn Adolf Nicolussi Zatta

Mein Dorf - meine Leute.
*Erinnern wir uns zurück und schauen wir nach vorne ...
Halten wir uns immer gern
Wir sind noch wenige
Wird die Heimat unseren Jungen noch zu leben geben?*

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.



ANTHONY ROWLEY

**Die Edition von Hugo Reschs
„Vergleichendem Cimbrischem
Wörterbuch“**

von Dr. Anthony Rowley.

Philologische Themen standen schon bei der Gründung des Cimbernkuratoriums mit im Vordergrund. In § 2 der Satzung heißt es: „Zweck der Vereins ist ... die Pflege und Erhaltung der Sprache und Kultur der sogenannten Cimbern ... Im Besonderen geht es bei den Aufgaben des Vereins um die Herstellung eines Wörterbuchs, einer Grammatik und eines Lesebuchs, damit sowohl Schülern wie auch Erwachsenen brauchbares Unterrichts- und Bildungsmaterial vermittelt werden kann“.

Viele Jahre lang widmete sich unser 1994 verstorbene Vorsitzende Hugo Resch dem Projekt eines umfassenden „Vergleichenden Cimbrischen Gesamtwörterbuchs“ der Gesamtheit der cimbrischen Dialekte. Er spürte in den cimbrisch-sprachigen Dörfern und Weilern Leute auf, die die alte Sprache noch nicht abgelegt hatten, und sammelte von ihnen Wörter, Flurnamen, Erzählungen, Gespräche, Volkssagen und Lieder in Cimbrisch. In seiner Bibliothek sammelte er alle Grammatiken, Wörterbücher und Texteditionen. Viele Kuratoriumsmitglieder werden es selbst erlebt haben, dass er keine Gelegenheit ausließ, mit den Cimbern ins Gespräch zu kommen, möglichst gleich auf Cimbrisch. So kannte er wohl die meisten Sprecher des Cimbrischen in den VII und XIII Gemeinden persönlich, und noch heute ist sein Name im Cimberland überall bekannt. In seiner Wortsammlung sind wir bisher auf über 50 namentlich genannte Gewährspersonen gestoßen, unter anderem aus den VII Gemeinden Rino Azzolini, Umberto Martello und Igino Rebeschini. Hugo Resch sammelte auch zimbrische Lieder, Sagen, Geschichten und Wörter.

Die Auswertung dieses reichen Materials hat zu einer Wörtersammlung geführt, die aus etwa 300 Leitordnern mit je etwa 250 Belegblättern besteht, insgesamt über 70 000 Blätter — auf jedem Blatt stehen authentische cimbrische Satzbelege für ein bestimmtes Wort aus den verschiedenen zimbrischen Gegenden, ergänzt durch Angaben zum Wortgebrauch, zur Worterkunft und durch Hinweise auf weitere einschlägige Wörterbücher. Diese monumentale Sammlung hat Hugo Resch in seinen letzten Lebensjahren weitgehend abgeschlossen. Zu einer Veröffentlichung kam es wegen seiner langen und schweren Krankheit nicht mehr. Nach seinem Tode übernahm das Cimbernkuratorium das Vermächtnis seines Mitbegründers und setzte ein Beratergremium ein, dem auch der Berichterstatter angehörte, um die angemessenste und effektivste Art zu erkunden, das einmalige und äußerst wertvolle Material des „Vergleichenden Cimbrischen Gesamtwörterbuchs“ der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Thomas Kurzhals hatte bereits im Jahre 1996 eine Eingabemaske entworfen, die es erlaubte, den Inhalt der Ordner in eine Datenbank einzugeben. Hugo Resch selbst hat mit seiner methodischen Arbeitsweise die Umsetzung dieses Plans erheblich erleichtert, indem er sein Wörterbuch quasi als strukturierte Datenbank auf Papier anlegte. Trotzdem gab es natürlich oft genug Probleme bei der Dateneingabe. Thomas Kurzhals und Anthony Rowley stellten dann im Jahr 1999 auf der Jahreshauptversammlung den Mitgliedern des Curatoriums einen Arbeitsplan und ein Konzept für eine elektronische Publikation vor. Erst 2005 gelang es dem Kuratorium, das Projekt intensiv voranzutreiben, als wir Frau Christiane Jell aus München im Rahmen eines 400-Euro-Jobs für die Eingabe der Daten gewinnen konnten; damit konnten bis 2008 sämtliche Daten eingegeben

werden. Danach ging es um das Zusammenspielen aller Daten und um eine Programmierung, die den leichten Zugriff ermöglicht. Hierfür konnte der Berichterstatter im Frühjahr 2009 Dr. Günter Koch von der Universität Passau gewinnen, einen erfahrenen Dialektologen, der ebenfalls EDV-kundig ist. Da Herr Dr. Koch kurz darauf eine Universitätsstelle mit hoher Lehrverpflichtung antrat, haben sich die Arbeiten allerdings wieder hinausgezögert. Aber es ist Dr. Koch gelungen, die Kompatibilitätsprobleme und die Nichtlesbarkeit einiger Unterdateien zu überwinden und nun endlich, teilweise in mühsamer Handarbeit, alle Lemmata in einer Datenbank zu vereinigen und alphabetisch zu sortieren. Der erste Schritt zum vollständigen vergleichenden zimbriischen Wörterbuch liegt vor, nämlich eine Basisversion als HTML-Datei, auf die mit den Internetbrowsern von Microsoft (Internet Explorer) zugegriffen werden kann. Die Basisversion enthält die zimbriischen Wörter mit Verbreitungsgebiet, mit deutschen und italienischen Entsprechungen und gegebenenfalls unter Nennung des althochdeutschen Ursprungs.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass noch einige Arbeiten anstehen, bis die gesamte Datenbank mit den vollständigen Einträgen feststeht. Unter anderem sollen italienische Bedeutungsangaben nachgetragen und das Material noch einmal auf offensichtliche Abschreibfehler durchgesehen werden. Aber mit dem Grundgerüst ist ein wichtiger erster Schritt getan.

Ausschnitt aus der Basisfassung des Wörterbuchs, Buchstabe N:

Lemmaliste N

nä Lusern na VII na XIII naaba VII naabel VII naach (b) VII naach VII naagan (1) VII naaghel VII naalässig VII naamo VII naaneg VII naanot VII naasa VII naat VII naatia VII nabal XIII nabfn Lusern nabl Lusern nabl Lusern nacht Lusern nacht VII nacht XIII nadal XIII nädl Lusern naëlia VII näf Lusern nagal XIII nagame XIII nagan XIII nagane VII nagl Lusern nagn Lusern naigan VII naigan XIII nait VII nait XIII Naizze XIII nakha(n) Lusern nakhinje XIII nakhont VII nam Lusern name XIII namëar XIII nämp Lusern nän (b) Lusern nän Lusern nän Lusern nan XIII nänot XIII nap Lusern nape XIII napf VII napf XIII napfan VII napole Lusern nappa VII nar Lusern nar VII nar XIII narantz Lusern narr VII narre XIII nartzisso VII nas Lusern näs Lusern nasch VII naschern Lusern nase XIII nasiärn XIII nass VII nät Lusern nat XIII natta VI nättar VII nättar XIII naturale Lusern natüura VII natiün Lusern nau XII naüde XIII naüde XII naugan XIII naüge Lusern naugn Lusern nauj XIII nauk XIII naün XIII naüne Lusern naüne XIII nautar XIII naüun VII naz XIII ...

nä (Lusern)

ital. no, non dt. nein *ahd. nein*
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

na (VII)

ital. no, non dt. nein *ahd. nein*
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

na (XIII)

ital. no, non dt. nein *ahd. nein*
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

naaba w. (VII) naaben

ital. mozzo dt. Nabe *ahd. naba*
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

naabel m. (VII) nëebale

ital. ombelico dt. Nabel *ahd. nabaio*
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

naach (b) (VII)

ital. dt.
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

naach (VII)

ital. accanto, allato, conforme
dt. nach, nachher *ahd. nāch*
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

1) naagan (VII)

ital. rosicchiare, rosicare, rodere
dt. nagen, abnagen *ahd. nagan*
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

naaghel m. (VII) nëgale

ital. chiodo dt. Nagel *ahd. nagal*
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

naalässig (VII)

ital. poltrire, trascurare, tedlare
dt. vernachlässigen, faulenzeln
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

naamo m. (VII) naamen

ital. 1) nome, titolo dt. Name, Titel
ahd. namo
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

naaneg (VII)

ital. vicino, accanto dt. nahe
ahd. nāh
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

naanot (VII)

ital. nano dt. zwergartig, klein
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

naasa w. (VII) naasen

ital. naso dt. Nase *ahd. nasa*
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

naat w. (VII) nëete

ital. cucitura, orlo, costura dt. Naht, Saum *ahd. nāt*
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

naatia w. (VII) naatel

ital. 1) ago, spillone, spillo dt. Nadel, Stecknadel *ahd. nādla*
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)

nabal (XIII) nabilj

ital. ombelico dt. Nabel *ahd. nabalo*
Lemmaliste N [Alphabetischer Index](#)



Digitales Wörterbuch entsteht. Frau Jehl, Herr Seidl, Herr Prof. Rowley

Dar Giünghôrste Tak

La Apocalisse Cimbra - Das zimbrische Muspilli

Poesia di

Hannes Beeghenbint Satalar
(Giovanni Pesavento Sella)

Dar Giünghôrste Tak.

Priarmar hóavn rúufen miar vundar Iroubitten
 Bóohaten urren kaif biarstor éen Youdar,
 Vollet dar Mano, Stearn, Ibolkin, u' Sitten.
 Di Iooten rúufen auf alle de soandar.
 Ahelúscut kimmét naméar x'gháulan u' r'zitan.
 Bia bovt ghen saít vor michi fúnter net kloudar!
 Igh sighe an zorneghen Goti ghesort in miltén,
 Alastarat fair ghen grimmet, mear mear hóandar
 Voyevoghensigh alle bóhent: rítterat schemme.
 Car ríghet an bóok u' kútt: Ist ként mai frent,
 Beune de Kella igh bill díseme un demme;
 Mínsche fan miar. An urren Kragli an Dámmel
 Inome d'Erda gatt, un ist al' vorschbunt
 Vor hortan de Kella bolib, bolib dar Hámmel!

G.P.

Facsimile del manoscritto / Faksimile der Handschrift

Dar Giünghôrste Tak.

Priarmar hòarn rûifen miar vundar Trombitten,
Bôoketen urren kaif biarstor ben Tondar;
Vallet dar Mano, Stearn, Bolken, u' Sitten,
Di Tooden rûifeten auf alle de poandar.
Ghelûsent kimmet nemêar z' gheûlan u' z' pittan.
Bia borz gehen sait vor migh sûnter net klondar !
Igh sighe an zorneghen Gott ghesozt in mitten,
Glaastarnt sain oghen grimmet, mear men koandar
Vorporghensigh alle bôltent: zittarnt schemme.
Ear zighet an bôök u' kûtt: Ist kent mai stunt,
Benne de Hella igh bill diseme un demme;
Minsche pan mier. An urren kragh, an Tûmmel
Inòme d' Erda gatt, un ist alz' vorschbunt
Vor hortan de Hella bolib; bolib dar Hûmmel !

G.P.



Textgestalt in heutiger zimbrischer Orthographie nach Umberto Martello
(Zischlaute jedoch klassisch) :

Dar Jüngerste Takh

Preer-mar hòarn rûifan miar von dar trombitten,
bôökhtan órran khaif biirstor ben tóndar;
vallet dar maano, stéarn, bólkhen un schiffen,
de tóoten rûifanten auf alle de póondar.
Galûsent khimmet nemmêar z gaûlan un z pittan.
Bia bôart-z gheen sait vor mich sûntar nêt khlóondar ?
Ich séghe an zoomighen Gótt gasózt in mitten,
Glaastarnt sain ooghen grimmet, mear men khóondar.
Vorpórgan sich alle bôlten: zittarnt scheeme.
Éar ziighet an bôökh un khût: "Ist khént main stunt,
Bénne de hélla ich bill disame un demme;
Mintzikh pan miar." – An órran khrach, an túmmel;
In óome d' éerda gant, un ist allz' vorsbunt;
Vor hórta de hélla bolib; bolib dar húmmel !

Traduzione in tedesco standard / standarddeutsche Übersetzung :

Der Jüngste Tag

Mir scheint als höre ich von der Trompete nach mir rufen,
arg schrecklich tosend, schlimmer als Donner;
der Mond fällt herab, Sterne, Wolken und Blitze,
wenn die Toten alle Gebeine aufrufen.
Erhört wird nicht mehr das Heulen und Bitten.
Wie wird es also mir, dem nicht kleinen Sünder ergehen ?
Ich sehe einen zornigen Gott, sitzend inmitten,
Funkelnd seine Augen, ergrimmt er mehr als je ein anderer.
Verbergen möchten sich alle, vor Scham zitternd.
Er spricht mit Donnerstimme: "Meine Stunde ist gekommen,
Da ich die Hölle diesem und jenem bestimme.
Wenige bei mir." – Ein schreckliches Krachen, ein Getöse;
Schlagartig ist die Erde vergangen und alles verschwunden;
Für immer blieb die Hölle, blieb der Himmel !

G.P.

Appendice / Anhang :

Testi religiosi ben conosciuti / bekannte religiöse Texte

in ortografia cimbra moderna secondo Umberto Martello (ma con sibilanti tradizionali)
in heutiger zimbrischer Orthographie nach Umberto Martello (Zischlaute jedoch klassisch)

Ich khloobe in an Gótt Vaatar da makh allez, da hat gascháfet in hümmel un d
éerda; un in Jésu Krist sain anlóondar sun únzarn Héeren, da ist gabeest
konceptiart vor arbot von me Hóolighen Spiriten; gabüürtet von Maria Vèrgine;
hat galáidet untar Póntio Piláto; ist gabeest ganághelt af z khraütze, gastórbet, un
bograabet; ist gant níidar in de hélla; drai taaghe damaach ist aufgastannet von
tóoten; ist gant zo hümmele; sitzet af de réchte von me Gótt Vaatare da makh
allez; von da hatt-ar zo khémman zo judikaaran léntighe un tóote. Ich khloobe in
den Hóolighen Spiriten, in de Hóolighe Khércha Kattólíka, un haban tóal von
dar bool von Hóolighen, de vorghibinghe von súnten, z dorléntigan von tóoten,
un an sillétan leeban af d andar bélt. Asò sai-z.

(Simbolo apostolico dal catechismo cimbro dell' anno 1842,
approbato dalle autorità ecclesiastiche competenti.
Apostolisches Glaubensbekenntnis aus dem zimbrischen Katechismus des Jahres 1842,
approbiert von den zuständigen kirchlichen Autoritäten.)

Ógnar Vaatar, ba pist in hümmel, sai gahóolighet dar dain naamo, az khémme
dar dain Régno, sai gamácht bia du bill, bia in hümmel, asò in d' éerda. Ghítzich
haúte z ógnar próat von allen taaghen, vorghít ozándarn d ógnarn sünthe bia
brandare vorghèban bèar hatzich offéndart, mach az bar nèt vallan in tentaziuun,
ma liberaar-sich von allen beetighen. Amen.

(Padrenostro dal messale cimbro attualmente in uso,
approbato dalle autorità ecclesiastiche competenti.
Vaterunser aus dem aktuell im Gebrauch befindlichen zimbrischen Messbuch,
approbiert von den zuständigen kirchlichen Autoritäten.)

Grütza-dich, Maria, vólla grazien, dar Guute Héere ist mét diar; gabàighet pist
du von allen de baibar, un gabàighet ist dar frúttan von me dain pauche, Gesù.
Hóoliga Maria, Muutar me Guuten Héeren, pitt vor ozándare vólla sünthe,
hémnest un in de zait me ógnarn tóote. Amen.

(Ave maria dal messale cimbro attualmente in uso,
approbato dalle autorità ecclesiastiche competenti.
Englischer Gruß aus dem aktuell im Gebrauch befindlichen zimbrischen Messbuch,
approbiert von den zuständigen kirchlichen Autoritäten.)

Altri fonogrammi cimbrici / andere zimbrische Hörstücke :
<http://www.youtube.com/user/FernicusGeiser>

La colonizzazione cimbra

Le prime notizie di villaggi presenti sugli Altipiani, in realtà piccole comunità dedite alla pastorizia e alla produzione del carbone, sono rintracciabili intorno all'anno 1000. Ad un certo punto, però, la colonizzazione degli Altipiani subì un'intensa accelerazione per opera di signorie locali ed enti monastici: nei secoli XI e XII la montagna veronese e ticentina iniziò a venir colonizzata con popolazioni tedesche di origine bavarese (originariamente septuagenarie Cimbrici), giunte fin qui per disboscare e mettere a coltivazione i difficili terreni montani. Successivamente, per opera del Principe-vescovo di Trento Federico Vanga, alcune famiglie di coloni tedeschi del Veneto furono impiantate in zona trentina per costruire 20 o più fattorie. Nel tempo le comunità crebbero e furono fondati nuovi villaggi.

Die zimbrische Besiedlung

Im Jahr 1000 entwickelte sich ein neues Interesse für diese Berge und es gibt die ersten Dokumente über Dörfer und kleine Gemeinden, die von Viehzucht lebten und Nohle produzierten. Von diesem bestimmten Zeitpunkt an jedoch, erfuhr die Besiedlung durch ansässige Herrschaften und Klöster eine enorme Beschleunigung: ab Anfang 12. Jahrhundert wurde begonnen die Berge von Verona und Vicenza mit deutscher Bevölkerung bayrischer Ursprünge (ursprünglich als weisse Zinsbauern genannt) zu besiedeln, um Fläche zu hürten und der Wald zu ändern und die schattigen Berge etc. zu besiedeln. Danach wurden, durch den Fürstbischof von Triest, Friedrich von Wangen, einige Familien aus den deutschen Kolonien von Venedig in das trentinische Gebiet geschickt, um 20 oder mehr Höfe zu bauen. In dieser Zeit entstanden Zinsbauernschaften und wurden neue Dörfer gegründet.

La colonizzazione cimbra • Die zimbrische Besiedlung



LUIS NICOLUSSI

**Grüßwort Luis Nicolussi Castellan,
Bürgermeister von Lusern (Trentino)**

**I grüßas alle pin gonz herz,
ich grüsse Euch alle ganz herzlich!**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde.

Es freut mich sehr, hier anwesend zu sein. Vieles was in den letzten Jahrzehnten in Lusern geschehen ist, ist auch der Tätigkeit des Bayerischen Cimbemkuratoriums zu verdanken. Die Feststellung, dass wir, winzige deutsch-zimbrische Sprachinsel in Italien, nicht ganz allein sind, hat uns geholfen, Selbstbewusstsein zu gewinnen. Es sind engere Kontakte zu Zimbern der Dreizehn und Sieben-Gemeinden entstanden sowie zum deutschsprachigen Raum. Vor vierzig Jahren waren wir von amtlichen Institutionen nicht nur nicht anerkannt und gefördert, sondern auch unter Kontrolle gehalten, als ob wir für nationale Interessen hätten gefährlich sein können.

Als wir 1969 den Kulturverein „Circolo Culturale Mahatma Gandhi“ gründeten, noch am selben Tag wurden wir vor den Carabinieri (Gendarmerie) in Lavarone/Lavraun bestellt, und man versuchte uns zu überzeugen, dass wir einen Verein zur Förderung unserer Minderheitssprache nicht brauchen und auch nicht machen sollten. Aus Angst vor den Carabinieri ist ein gewähltes Mitglied des Vorstandes noch am selben Tag zurückgetreten.

Als Hugo Resch angefangen hat, Tonbandaufnahmen und Notizen über die Sprache von Lusern zu machen, mussten unsere Leute, um mitarbeiten zu dürfen, nach Asiago/Siege fahren, um sich der Kontrolle der Carabinieri zu entziehen. Ich möchte an Herrn Cav. Hugo Resch, erst als Geschäftsführer und dann als Vorsitzender des Bayer. Cimbemkuratorium als großer Förderer unserer zimbrischen Sprache mit

größter Dankbarkeit erinnern. Er hat uns ermuntert, uns mit Enthusiasmus und Überzeugung einzusetzen. Er hat auch unsere Tätigkeit und erste auf zimbrisch geschriebene Publikationen unterstützt, in Zeitungen und Fernsehen erzählt, dass wir nicht ausgestorben waren, wie seit mehr als hundert Jahren über uns verleumdend behauptet wurde. Er hat auch viele über unsere Lage informiert und Werbung für uns gemacht sowie viele Gruppen nach Lusern begleitet und sie in die Geschichte und Lage eingeführt. Er hat auch die zimbrische Sprache in den drei Formen gelernt und gesprochen. Bis zum Letzten hat er für uns mit Begeisterung gearbeitet. Die Tochter Christine hat uns vor einigen Monaten die gesamte Bibliothek vom Hugo Resch, mit 200 Ordnern mit den Aufzeichnungen über die Sprache geschenkt, so dass in Lusern sein Geist und Werk weiter leben kann. Auch an Christine Resch mit Ehemann Herbert Fischer geht unserer herzlichster Dank. Oder besser gesagt. "Vorgelt's Gott". Und auch an Landrat Hans Geiselbrechtiger möchte ich erinnern, ein großer Freund, der uns frühzeitig genommen wurde. Sowie auch Kreisrätin Josephin Nagy, eine große Persönlichkeit, Ehrenbürgerin von Lusern (wie Hugo Resch), die so viele Gruppen nach Lusern begleitet hat, und uns weiter liebt, obwohl sie nicht mehr die Fahrten nach Lusern organisieren kann. Aber sie hat die Partnerschaft mit Tiefenbach eingeleitet, mit 1. Bürgermeister Georg Schmerbeck und die jetzt der neue 1. Bürgermeister Georg Strasser weiterführt unter der ständigen Mitarbeit unseres Vorsitzenden stv. Landrat a. D. Josef Seidl, auch ein großer Freund der Zimbern. Auch an alle diese und an die nicht genannten Freunde geht unsere Anerkennung und Dankbarkeit.

Lusern/Luserna bildet die bestandsmäßig größte zimbrisch-deutschsprachige Ge-

meinschaft. Zimbern wurden die deutschsprachigen Einwohnern der italienischen Voralpen genannt, in der Vermutung sie stammen vom alten nordgermanischen Stamm der Kimber, die von den Römern im Jahre 101 v.Ch. vernichtet wurden.

Aber in der Tat sind wir Altbayern. Wissenschaftlich ist es nachgewiesen, dass um das 11. Jahrhundert aus Bayern viele Familien nach Süden umgezogen sind. Das älteste schriftliche Dokument (Jahr 1053), beweist eine solche Auswanderung von dem Gebiet um Benediktbeuern, zu den Lessinischen Alpen. Auch die Diözese München-Freising hatte damals Besitz im Raum der Sieben Gemeinden und es wäre sehr interessant, wenn bayerische Universitätsstudenten Forschungen und Doktorarbeiten darüber durchführen könnten. Dann würde man etwas mehr über unsere Auswanderung nach Norditalien erfahren.

Bei der Volkszählung von 2001 erklärten sich 267 Einwohner von Lusern (von 297) als der zimbrischen Gruppe zugehörig, wie zusätzlich auch 615 Bewohner anderer Gemeinden der Provinz Trient, zu denen noch einige hundert Abgewanderte zu zählen sind, die außerhalb der Provinz (speziell in Bozen) oder im Ausland (in erster Linie Österreich, Schweiz, Deutschland) leben. Allein diese Daten vermitteln uns ein Bild von der prekären Situation unserer Gemeinschaft: Der Großteil der Mitglieder (80 v.Hd.) lebt fern des historischen Siedlungsgebietes, wobei mit der erfolgenden Diaspora die reelle Gefahr verbunden ist, dass unter dem Einfluss der neuen Gesellschaft in der 2. oder 3. Generation der Auswanderer eine Assimilierung stattfindet. In den anderen zimbrischen Gemeinschaften ist die Situation noch dramatischer. Während im 18. Jh. die Zimbern im Raum Trient, Verona und Vicenza 20.000 zählten, sind sie nun auf die bescheidenen, schrumpfenden "Inseln" oder besser "Oasen" von Lusern

(Trentino), Giazza (Verona) und Roana (Vicenza) beschränkt. Die verhältnismäßig bessere Überlebenschance bleibt Lusern.

Unsere zimbrischen Gemeinschaften haben nicht bewusst entschieden, sich "aufzulösen". Es waren äußere Einflüsse, die die zimbrische Bevölkerung gezwungen haben, den Gebrauch ihrer Sprache - ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal der Volksgruppe - immer weiter zu reduzieren. In Bezug auf das zimbrische Gebiet des Trentino sei bloß daran erinnert, dass in Terragnolo/Leimtal zu Beginn des 19. Jh. der Pfarrer/Lehrer im Beichtstuhl den Eltern auferlegte, "mit den Kindern nicht mehr diese Sprache der Barbaren zu sprechen". Und zu Beginn des 20. Jh. lehrte noch in Folgaria/Folgarait der Pfarrer auch im Religionsunterricht, dass jeder, der "diese hässliche Sprache" gebrauchte, in die Hölle käme und dort "schmoren" müsste. Ein Beispiel wahren Psycho-Terrors!

Natürlich haben sich nicht alle Geistlichen so verhalten: Wenn in Lusern das Zimbrische noch lebendig ist, haben wir dies auch den Südtiroler Pfarrern der fünfzig Jahre vor dem Ersten Weltkrieg zu verdanken: Don Franz Zuchristian, Johan Steck, Josef Bacher, Johann Prinoth, Josef Pardatscher. Es gab damals eine deutsche (80% der Schüler) und eine italienische Volksschule (20% der Schüler), die sich starke Konkurrenz machten. Beim Ausbruch des Krieges zwischen Italien und Österreich-Ungarn am 24. Mai 1915, wurde auch das Dorf Lusern, das genau zwischen den zwei Fronten auf österreichischer Seite im Niemandsland lag, von Italienern bombardiert. Es gab auch Zivilopfer. Die Bewohner mussten nach Nordböhmen als Kriegsflüchtlinge fliehen. Das Dorf wurde zerstört. Nach dem Krieg gab es einen Aufschwung und das Dorf zählte damals, Mitte der

Zwanzigerjahre, fast 1.200 Einwohner. Durch die Weltwirtschaftskrise der Dreißigerjahre sind mehrere Hunderte ausgewandert.

Der Faschismus bekämpfte offen, was nicht die "italienische Nationalität" zum Ausdruck brachte und das nicht nur in deutschsprachigen Südtirol. So strafften zum Beispiel auch bei uns manche Lehrer die Kinder auch außerhalb der Schule, wenn sie sich in ihrer Muttersprache unterhielten, und versuchten in jeder Weise, den Gebrauch des Zimbrischen auch bei den Erwachsenen zu unterbinden. Und das geschah auch in den anderen deutsch-zimbrischen Sprachinseln.

Auch der Versuch der "ethnischen Säuberung", zu der der Vertrag Hitler-Mussolini für die Option 1939/42, ausgedehnt ohne rechtliche Grundlagen auf die Sprachinseln, gehörte, zeitigte Ergebnisse: Lusern verlor ein Viertel seiner Bevölkerung - Einwohner, die geblendet durch Aussichten auf Arbeit und auf ein besseres Leben die "Chance" der Auswanderung wahrnahmen und dann nicht mehr zurückkehrten. Die Arbeitssuche war ein gravierender Grund für die Abwanderung. Lusern hat nur äußerst wenig Arbeitsplätze zu bieten: Es befindet sich in den Bergen (1.333 m ü.d.M.), 14-17 km von den nächstgelegenen Orten und fast 50 km (beinahe zwei Stunden mit dem Bus) von der Hauptstadt Trient entfernt. Während die Auswanderung bis zu den Sechziger/Siebzigerjahren zumeist saisonbedingt war (Bauwesen, Fremdenverkehr) und ins Ausland führte, (ich selbst war 10 Jahre in München beschäftigt), richtete sie sich später auf die Orte des Talgrundes (Trient, Rovereto, Bozen) und blieben dort dauerhaft. Einen fast tödlichen Stoß erlitt unsere Gemeinschaft durch die Einrichtung der vereinheitlichten Mittelschule in Lavarone im Jahr 1964.

Vom Zweiten Weltkrieg bis 1967 zählte die in Lusern wohnhafte Bevölkerung stabil etwa 650 Einwohner. Im Sommer 1967 schlossen unsere Jugendlichen die Pflichtschule mit dem Mittelschulzeugnis ab, das es ihnen zum ersten Mal gestattete, eine Mittelschul-Oberstufe oder Berufsschule zu besuchen (was mit dem Zeugnis der Volksschul-Übergangsschule, die bis dahin in Lusern bestand, nicht möglich war). Da die Schüler mit dem Linienbus um 5.50 Uhr in der Früh von Lusern wegfahren mussten und erst um 20.00 wieder nach Hause kamen und da die Studienstipendien höchstens einen Monat der Internatskosten deckten, zogen die betroffenen Familien nach Trient oder Rovereto. In 4 Jahren (1967-71) verlor Lusern 100 Einwohner, in 14 Jahren (1967-1981) 200, d.h. fast ein Drittel der Bevölkerung.

Und es handelte sich um die junge Generation! Diese fühlt sich zwar noch als zur zimbrischen Gemeinschaft von Lusern gehörig, wie die Erklärungen bei der Volkszählung 2001(882 in der Provinz Trient) zeigten, doch droht die Bindung zum Heimatort mit der Zeit im Laufe weiterer Generationen schwächer zu werden.

In diesen letzten Jahren und Jahrzehnten hat sich Bürgermeister und Gemeindeverwaltung sehr darum bemüht, sowohl die Infrastruktur und die Dienstleistungen zu verbessern, als auch den Zusammenhalt der zimbrischen Gemeinschaft zu fördern (Nachrichtenblatt der Gemeinde, Bibliothek, Spielstube, zimbrische Gruppe, Treffen der aus Lusern Gebürtigen, Einführung eines Schülertransportdienstes, Nutzung der Erträge der Gemeinschaftsgüter für die Schaffung von Arbeitsplätzen und für einen Beitrag zu den größeren Auslagen vom Familien mit Kindern).

Die Gemeinde hat sich auch sehr für die Wirtschaftsförderung eingesetzt. Sie hat alle Wirtschaftsvorhaben von Privatleuten

unterstützt und ist für die Gründung des Konsortiums für Bodenverbesserung, der Arbeitsgenossenschaft Lusmar scan, des Kulturinstituts Lusern (Förderung der zimbri-schen Sprache und Kultur www.kulturinstitut.it) der Stiftung Dokumentationszentrum Lusern (Museum, Ausstellungen, Tagungen, Studien, Publikationen, www.lusern.it). Lant srl (eine GmbH für die Beschäftigung von 6 Frauen mit Büroarbeiten) eingetreten.

Derzeit ist sie bemüht um die Einrichtung eines Gebäudes für Produktionstätigkeit und Dienstleistungen (zur Vermietung an Handwerker und Kleinbetriebe), wo hoffentlich auch eine Speckproduktion entstehen soll, und sucht einen Partner für die Einrichtung eines Hotels mit Heubäcker/Wellness-Zentrum.

Der Ort zählt zwar wenige Einwohner, doch besteht eine starke Bindung seitens der Abgewanderten, die hier zahlreich den Urlaub und die Feiertage verbringen, wodurch die Beziehungen zu den verbliebenen Einwohnern lebendig bleiben. Wir haben glücklicherweise eine bescheidene Entwicklung von Ferienwohnungen erlebt: Die Luserner verkaufen selten ihre Häuser und ziehen es verständlicherweise vor, das Eigentum den Kindern und Enkeln zu überlassen. Das trägt zur Wahrung eines Identitätsgefühls bei.

Trotz der niedrigen Einwohnerzahl des Ortes weist er ein gutes Dienstleistungsniveau auf: Selbständige Gemeinde, Pfarre (jetzt gemeinsam mit zwei weiteren Pfarreien) Postamt, Bankstelle (2 Tage pro Woche + automatischer Schalter), Stelle zur medizinischen Versorgung (mit Arzt und Krankenschwester, 3 bzw. 4 Mal in der Woche), zwei Geschäfte mit Lebensmitteln und Konsumwaren, eine Friseurin, vier Bars/Restaurants, die das ganze Jahr hindurch geöffnet sind, der Landwirtschaftliche Agritur-Betrieb Galeno (mit Restaurant

und 30 Betten - gute Qualität, (www.agritur-galeno.it) ' das Hotel Albergo Lusernarhof (die Gemeinde hat die Enteignung dreier alter Gebäude vorgenommen und diese umgebaut; sie umfassen nun ein Restaurant, eine Bar, 28 Betten - gute Qualität; die Geschäftsführung besorgt eine Familie von Lusern, (www.lusernarhof.it), eine Schützenhütte Rifugio Alpino Malga Campo, 1,6 km Fussweg zur Nähe der Festung Lusern, mit Restaurant und einigen Zimmern, (www.rifugiomalgacampo.it), eine Buchhaltungskanzlei, zwei Geometerbüros, einige kleine Bau- und Forstbetriebe, dazu noch eine Mehrzweck-Arbeitsgenossenschaft.

Dann sind die kulturellen Einrichtungen zu nennen: das Kulturinstitut Lusern (www.kulturinstitut.it), das Dokumentationszentrum Lusern (www.lusern.it), der Zimbrische Polyphoniechor, der Pfarrchor, der Kulturverein Lusern, der historische Fotoklub "A. Bellotto", der Freizeitverein Spilbar, der Fremdenverkehrsverein Pro Loco, die freiwillige Feuerwehr, die freiwilligen Helfer des Roten Kreuzes. Der Kulturverein verfügt über einen kleinen Fußballplatz, die Gemeinde über Gemeindebibliothek, einen Tennisplatz, eine Bocciabahn und einen Tagungssaal.

Sehr problematisch ist hingegen die Situation im Schulbereich: ein Schüler besucht die Mittelschule von Lavarone/Lafraun, neun Kinder die Volksschule (1. bis 5. Klasse) in Lavarone (wir konnten durchsetzen, dass in den Klassen wo unsere Kinder sind, in der Woche 9 Unterrichtsstunden auf Deutsch durchgeführt werden), vier Kinder den Kindergarten von Lusern, wo eine Mitarbeiterin des Kulturinstituts Lusern mit den Kinder 1,5 Stunden pro Tag spielt und sie überwiegend auf Zimbrisch unterhält.

Wir haben es als erforderlich erachtet, unsere Rechte als deutsche Volks- und Sprachgruppe geltend zu machen.

Kraft des Pariser Abkommens "De Gasperi - Gruber", das am 5.9.1946 von Italien und Österreich unterzeichnet und dem Friedensvertrag beigelegt wurde, genießt die Region Trentino-Südtirol eine starke Sonderautonomie, die auf den Schutz der "deutschsprachigen Einwohner der Provinz Bozen und der benachbarten doppelsprachigen Gemeinden der Provinz Trient" ausgerichtet wurde. Als im Jahr 1992 die Parlamente von Österreich und Italien daran gingen, die sogenannte Streitbeilegungserklärung abzugeben - um vor der UNO die Streitsache abzuschließen, die Österreich in den Sechzigerjahren wegen der Säumigkeit Italiens gegenüber den Südtirolern angestrengt hatte - haben wir als Luserner und Fersentaler Bürgermeister dem österreichischen Vizekanzler und Außenminister Alois Mock, sowie unserem Ministerpräsidenten Giulio Andreotti und Außenminister Gianni Demichellis geschrieben und die Anerkennung gefordert, dass wir als deutschsprachige Einwohner der Provinz Trient durch das Pariser Abkommen geschützt sind.

Im Beschluss für die Schließung der internationalen Streitsache vom 10.6.1992 führt der österreichische Nationalrat unter Punkt 10) an: "... wird die Bundesregierung ersucht, auch dafür einzutreten, dass den deutschsprachigen Sprachinseln in der Autonomen Provinz Trient diejenigen Rechte gewährt werden, die der Pariser Vertrag in seinem Artikel 1 und den Akten seiner Durchführung für diese Gemeinden vorsieht".

Nach fast einem Jahrzehnt unbeirrter, begründeter Forderungen auf rechtliche Anerkennung, bei konstantem Dialog mit allen politischen Kräften und beteiligten Institutionen, wurde mit dem Verfassungsgesetz 2 des Jahres 2001 das Autonomiestatut geändert, wonach nun den Ladinern, Fersentalern und Zimbern der Provinz Trient das

Recht auf Schutz ihrer Sprache und Identität zuerkannt wird. Es wurde festgelegt, dass die Provinz Trient entsprechende finanzielle Reserven aufbringen muss, die den Erfordernissen der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der ladinischen, fersentalerischen und zimbri-schen Bevölkerungsgruppen angemessen sind. Soweit die Grundsatzklärung, die wesentlich ist, doch dann mit widersprüchlichen Interessen kollidierte. Wenn es um "Geld" geht, hat immer der Größere und Stärkere die Oberhand, aber die Lage hat sich wesentlich positiv geändert. So zum Beispiel konnten wir durchsetzen, dass einige Sozialwohnungen gebaut wurden, die die Rückwanderung einiger Familien von Lusern ermöglicht haben. Und jetzt, mit 95% Zuschuss von der Provinz, bauen wir das Handwerkerzentrum.

In den letzten Jahren konnten dank der Änderung des Regionalgesetzes 10/88, der Genehmigung des Landesgesetzes 4/1999-6/2008 und des gesamtstaatlichen Gesetzes 482/99 zahlreiche Projekte eingeleitet werden, die der Aufwertung unserer Sprache und Identität dienen (Nachrichtenblatt der Gemeinde „Dar Foldjo“ das zwei/dreimal im Jahr erscheint, Internet, Treffpunkt für Kinder und Jugendliche, Ortsnamensgebung, Kurse, Hinweistafeln usw.). Seit vier Jahren haben wir auch eine Seite in der örtlichen Tageszeitung „L'Adige“ am 1. und 3. Freitag des Monats zur Verfügung. „Di sait vo Lusern“ ist auf Zimbrisch geschrieben, mit einer Zusammenfassung auf Italienisch. Diese Seiten sowie die interessantesten Artikel, die über Lusern, die Hochebene und Fersental (andere deutschsprachige Sprachinsel in der Provinz Trient) erscheinen, werden täglich in die Home Page www.lusern.it unter „Presse“ aufgenommen. Wir haben vor, in kürze, den zimbri-schen Text auch mit Audio zu versehen. Auch die Reihe „Dar Foldjo“

ist dort aufgenommen. Seit drei Jahren verfügen wir auch über eine 10 Minuten dauernde wöchentliche Tagesschau „Zimbar Earde“. Die wird von der örtlichen Fernsehanstalt TCA am Samstag um 19:40, mit Wiederholung am Sonntag um 13:15 ausgestrahlt. Seit einigen Monaten sind diese Fernsehprogramme auch über Satelliten (Sky 930 - TRENTINO TV) zu bekommen. Auch diese Sendungen sind archiviert unten: „Zimbar Earde“ in:

www.Lusern.it www.istitutocimbro.it und www.youtube.com.

Abschließend sei Folgendes gesagt: Unsere Situation ist schwierig, doch der Pessimismus der Vernunft wird durch den Optimismus des Willens übertroffen. Den guten Willen sehen wir nicht nur in der Gemeindeverwaltung, sondern auch bei Privatleuten. In diesen letzten Jahren ent-

standen einige kleine Betriebe und wir bemühen uns, damit weitere Arbeitsplätze entstehen. Vor hundertzwanzig Jahren behaupteten manche, die deutschen Sprachinseln des Trentino wären bereits erforschen, doch wir leben noch mit unserer zimbrischen Sprache, und ich bin fest überzeugt, dass unsere Gemeinschaft in ebenso vielen Jahren immer noch bestehen wird. Sicher müssen alle - öffentliche Verwaltung und Bürger - ihren Teil dazu beitragen!

Ich bedanke mich beim Bayerischen Cimbrenkuratorium und bei Euch, liebe Freunde, und ich hoffe, sie werden uns weiter nahe stehen.

Danke, Vorgeh's Gott!



SERGIO BONATO

Saluto del presidente dell'Istituto di Cultura Cimbra di Roana, Sergio Bonato

Bar grussan alle de kselle bomme Curatorium Cimbricum Bavarense un bar kodan Borbaissgot bor alle ba dar Curatorium Cimbricum hat gamacht zo halten au unse-re alte gaprecht. Noi salutiamo tutti gli amici del Curatorium Cimbricum Bavarense e ringraziamo per tutto quello che il Curatorium Cimbricum ha fatto per sostenere la nostra antica lingua.

Ringraziamo il Presidente Seidl per l'invito all'incontro di oggi qui a Monaco. Anche noi ricordiamo con riconoscenza gli amici perduti in questi anni e ricordiamo le realizzazioni compiute come sono stati ricordate oggi dal Signor Mager, primo Presidente del nostro Curatorium Cimbricum Bavarense e dalla Signora Fischer, figlia di Hugo Resch, grande indimenticabile amico che ha dedicato 25 anni della sua vita per salvare e valorizzare la nostra antica lingua cimbra. Tra tutti i numerosi avvenimenti che potrei ricordare, io accenno ad alcuni momenti di un solo anno, il 1974. In quell'anno, con l'aiuto del Curatorium noi abbiamo pubblicato il primo vocabolario della lingua cimbra dei Sette Comuni, che è alla base di tutto il nostro lavoro anche ai nostri giorni. Nel 1974 il Curatorium Cimbricum Bavarense ha portato a Verona, a Vicenza e ad Asiago tre grandi concerti con il Landshuter Chorkreis che hanno rivelato al grande pubblico non solo la nostra tradizione musicale, ma anche la nostra cultura cimbra a lungo dimenticata e disprezzata. Nel 1974 con l'aiuto di Hugo Resch e del prof. Matzel dell'Università di Regensburg abbiamo fatto visita nella sua casa di Regensburg al prof. Ratzinger che è venuto poi due anni a Roana per i convegni dei teologi del Veneto e della Baviera, convegni poi interrotti dalla carriera che ha portato il prof. Ratzinger a diventare prima Arcivescovo di Mona-

co e poi Papa Benedetto XVI.

Siamo qui oggi per ricordare, ma anche a per rinnovare il nostro impegno, per continuare la attività in modo nuovo, secondo le esigenze dei nostri giorni, specialmente tenendo conto delle esigenze dei giovani. Speriamo che la nostra tradizione cimbra non sia solo un ricordo, ma sia un progetto di cose nuove e belle, realizzate con diverse energie, in unione con la Baviera e il Veneto. Come negli anni passati, anche oggi abbiamo bisogno di aiuto e di collaborazione, perché tante iniziative sono superiori alle nostre piccole forze. Ma insieme possiamo fare molto. Ghebar Metanandar, come abbiamo scritto nel monumento davanti al Municipio di Velden, il Comune gemello di Roana. Andiamo avanti ancora insieme. Met Ksellekot, con Amicizia.

Grußworte von Sergio Bonato, Präsident des Zimbrischen Kulturinstituts in Roana

Wir grüßen alle Freunde des Bayerischen Cimbrenkuratoriums und sprechen unseren Dank aus für alles, was das Cimbrenkuratorium geleistet hat, um unsere alte Sprache zu erhalten.

Wir danken Herrn Vorsitzenden Seidl für die Einladung zu der heutigen Begegnung hier in München. Auch wir gedenken voll Anerkennung der Freunde, die wir in diesen Jahren verloren haben, und denken zurück an die Verwirklichung der Vorhaben, an die heute erinnert wurde von Herrn Mager, dem Ehrenvorsitzenden unseres Bayerischen Cimbrenkuratoriums, und von Frau Fischer, der Tochter von Hugo Resch, dem großen unvergesslichen Freund, welcher 25 Jahre seines Lebens der Rettung und Aufwertung unserer alten zimbrischen Sprache gewidmet hat. Unter all den zahlreichen Ereignissen, an die ich erinnern

diesem Jahr haben wir mit der Unterstützung des Kuratoriums das erste Wörterbuch des Zimbrischen der Sieben Gemeinden veröffentlicht, welches auch heute noch das Fundament all unserer Arbeiten bildet. 1974 hat das Bayerische Cimbrenkuratorium drei große Konzerte mit dem Landshuter Chorkreis nach Verona, Vicenza und Asiago gebracht, die nicht nur unsere musikalische Überlieferung, sondern auch unsere lange Zeit vergessene und missachtete zimbrische Kultur einer breiten Öffentlichkeit vorstellten. Mit der Hilfe von Hugo Resch und von Prof. Matzel an der Universität Regensburg haben wir 1974 Herrn Prof. Ratzinger in seinem Haus in Regensburg einen Besuch abgestattet, welcher dann zwei Jahre lang nach Roana kam zu den Tagungen der Theologen Venetiens und Bayerns; diese Tagungen wurden danach unterbrochen durch den beruflichen Werdegang, der Prof. Ratzinger erst zum Erzbischof in München und dann zum Papst Benedikt XVI. werden ließ.

Wir sind heute hier, um zu gedenken, aber auch um unser Versprechen zu erneuern, die Aktivitäten auf neue Weise fortzusetzen, gemäß den Anforderungen unserer heutigen Zeit, indem wir insbesondere auf die Bedürfnisse der jungen Menschen achten. Wir hoffen, dass unsere zimbrische Überlieferung nicht nur eine Erinnerung ist, sondern eine Vision mit der Aussicht auf neue und schöne Dinge, mit verschiedenen Kräften verwirklicht, zusammen mit Bayern und Venetien. Wie in den vergangenen Jahren, benötigen wir auch heute Unterstützung und Zusammenarbeit, denn so viele Unternehmungen übersteigen unsere schwachen Kräfte. Zusammen jedoch können wir vieles erreichen. Schließen wir uns zusammen, wie wir auf dem Denkmal vor dem Rathaus von Velden geschrieben haben, der Partnergemeinde von Roana.



Musiker: Pierangelo Tamiozzo, Roma



Adolfo Nicolussi Zatta und Aldo Forrer, Lusern



VITO MASSALONGO

Intervento alla cerimonia del 40° di nascita del CURATORIUM CIMBRICUM VERONENSE, MONACO DI BAVIERA

Il mio saluto agli amici del Curatorium Cimbricum Bavarense è molto caloroso e si innesta nel ricordo del grande amico dei Cimbri veronesi, Hugo Resch.

E' stata la sua passione, il suo interesse per la storia, la lingua, la cultura comune che hanno portato alla nascita a Verona nel 1974 dell'omonimo Curatorium Cimbricum Veronense. Infatti Hugo Resch fondò la nostra associazione insieme a Piero Piazzola, a Gianni Rapelli e a molti altri amici che sono andati lassù, ma che sono presenti nella nostra memoria. Il nostro consorzio culturale, infatti è nato a Verona nella sede del Municipio e in quell'anno la presenza di Hugo Resch fu determinante perché anche da noi nascesse un'associazione con lo scopo di promuovere, tutelare, proteggere la lingua, la parlata, la cultura dei Cimbri veronesi.

Ecco perché noi non potevamo mancare a questo appuntamento di Monaco nel quale vogliamo sottolineare i vincoli di amicizia, di stima, di condivisione tra le nostre due associazioni.

Oggi è un appuntamento importante, perché l'amicizia e la condivisione di un percorso di tanti anni, ci fanno riflettere sullo scopo che abbiamo in comune: la salvaguardia della lingua, delle tradizioni popolari di un popolo che si è disperso e si è allontanato nei secoli, ma che oggi idealmente e nuovamente si ricongiunge.

Il ricordo dei Cimbri che hanno vagato dalla Baviera e che dopo tante fatiche e vicissitudini sono giunti in Lessinia, dove hanno trovato una terra a coltivare, dei boschi da tagliare essendo dei bravi boscaioli e dove hanno trovato le pietre per costruirsi una casa, ci unisce ancora di più oggi, come amici e discendenti di una sola stirpe.

E' allora molto importante che noi possiamo ritrovarci qui nel Municipio di Monaco per unire ancora meglio le nostre storie, per ricordare la terra comune dei nostri antenati e per suggellare il patto secolare di amicizia e di collaborazione.

A Verona, in Lessinia, a Giazza la parlata del Cimbro è in grave difficoltà, sono molto pochi i parlanti nel cuore di Giazza, ma nonostante questo, essere Cimbri sta diventando un orgoglio, dopo tanti anni che questo sentimento stava quasi morendo.

Noi cerchiamo di fare il possibile per non disperdere questo antico patrimonio di lingua, di cultura e di tradizioni: facciamo corsi di lingua, incontri, abbiamo stampato un vocabolario, ogni anno stampiamo due numeri della nostra rivista Tzimar/Cimbri e cerchiamo di valorizzare questo patrimonio culturale anche con una rassegna di film sulla vita, storia e le tradizioni delle genti di montagna, facciamo ogni anno una festa dei Cimbri itinerante nei nostri comuni e rinnoviamo la festa del fuoco, ricordando le tradizioni del solstizio d'estate.

Quest'anno siamo stati in festa a Landshut per la rievocazione del matrimonio del duca George e della principessa Edwige e abbiamo visto come ancora da voi in Baviera queste tradizioni sono vive e molto sentite da tutta la gente. Questo entusiasmo da noi non c'è, ma faremo il possibile perché non si dimentichi il nostro bagaglio culturale e storico.

Auguri dunque cari amici, buon Anniversario.

Il presidente
Vito Massalongo

Ansprache des Veroneser Cimbernkuratoriums

Mein Gruß an die Freunde des Bayerischen Cimbernkuratoriums kommt von Herzen und lebt aus der Erinnerung an den großen Freund der Veroneser Zimbern, Hugo Resch.

Sein leidenschaftliches Interesse für die Geschichte, die Sprache und die gemeinsame Kultur war es, das 1974 in Verona zur Gründung des gleichnamigen Veroneser Cimbernkuratoriums geführt hat. Tatsächlich hat Hugo Resch unseren Verein gegründet zusammen mit Piero Piazzola, mit Gianni Rapelli und mit vielen anderen Freunden, die verstorben, aber in unserer Erinnerung gegenwärtig sind. Unsere Kulturvereinigung ist tatsächlich in Verona entstanden im Rathausgebäude, und in jenem Jahr war die Anwesenheit von Hugo Resch entscheidend dafür, dass auch bei uns eine Vereinigung entstand mit dem Ziel, die Sprache, die Mundart und die Kultur der Veroneser Zimbern zu fördern, zu bewahren und zu schützen.

Und deshalb dürfen wir nicht fehlen bei dieser Zusammenkunft in München, auf der wir das Band der Freundschaft, der Wertschätzung und der Gemeinsamkeit zwischen unseren beiden Vereinigungen hervorheben wollen.

Heute findet eine bedeutsame Zusammenkunft statt, denn die Freundschaft und die Gemeinsamkeit im Verlaufe so vieler Jahre machen uns aufmerksam auf unser gemeinsames Ziel: die Bewahrung der Sprache und der volkstümlichen Überlieferungen einer Völkerschaft, die sich zerstreut und im Verlauf der Jahrhunderte voneinander entfernt hat, sich jedoch heute ideell und von Neuem wieder zusammenschließt. Das Andenken an die Zimbern, die von Bayern auszogen und nach großen Strapaz-

zen und Schicksalsschlägen die Lessinia erreichten, wo sie Land zum Bebauen fanden, als tüchtige Waldarbeiter Bäume zum Fällen, und Steine, um sich ein Haus zu bauen, verbindet uns heute noch mehr als Freunde und Abkömmlinge ein und desselben Stammes.

Nun ist es sehr bedeutsam, dass wir uns hier im Münchner Rathaus einfinden können, um unsere geschichtliche Vergangenheit noch besser zu verbinden, um uns auf das gemeinsame Land unserer Vorfahren zu besinnen, und um den Jahrhunderte währenden Vertrag der Freundschaft und Zusammenarbeit zu besiegeln.

In Verona, in der Lessinia, in Giazza ist die zimbrische Mundart in großen Schwierigkeiten, es gibt nur sehr wenige Sprecher in der Herzmitte von Giazza, aber dessen ungeachtet ist man mehr und mehr darauf stolz, ein Zimber zu sein, nach sehr vielen Jahren des Niedergangs einer solchen Einstellung.

Wir versuchen unser Möglichstes zu tun, um diesen alten Reichtum der Sprache, der Kultur und der Überlieferung nicht zu verlieren: Wir veranstalten Sprachkurse und Geselligkeiten, wir haben ein Wörterbuch gedruckt, alljährlich drucken wir zwei Ausgaben unserer Zeitschrift Tzimbar/Cimbri, und wir versuchen dieses Kulturgut auch durch ein Filmfestival aufzuwerten über das Leben, die Geschichte und die Gebräuche der Bergbewohner, alljährlich veranstalten wir ein Zimberfestival in einer unserer Gemeinden, und wir feiern wieder das Feuerfest, das die Sommersonnwendbräuche in Erinnerung hält.

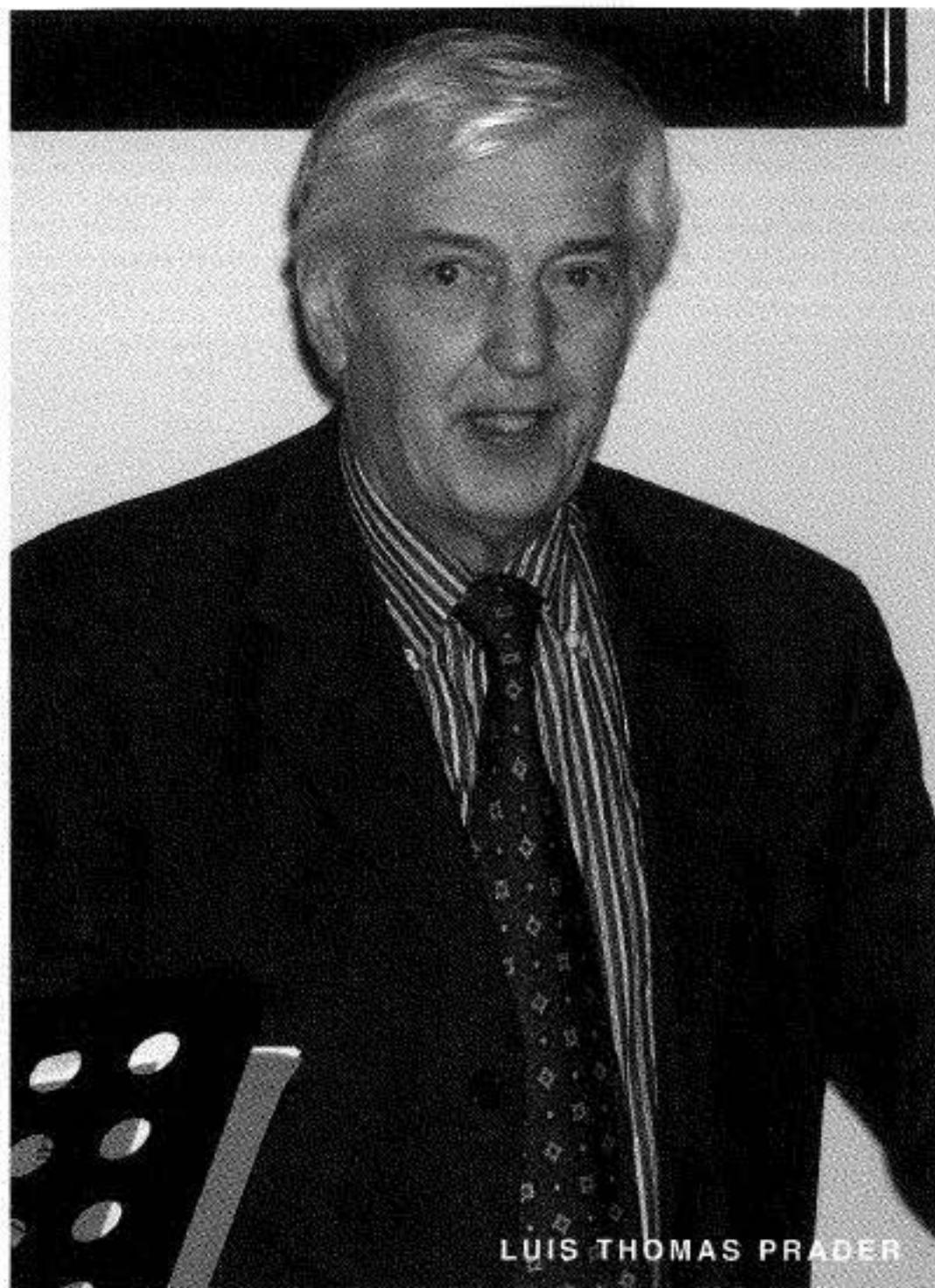
Heuer waren wir beim Fest in Landshut zum Gedenken an die Hochzeit Herzog Georgs mit der Prinzessin Hedwig, und wir haben gesehen, wie bei euch in Bayern diese Gebräuche noch bei der ganzen Bevölkerung leben und erlebt werden. Diese

Begeisterung gibt es bei uns nicht, aber wir werden unser Möglichstes tun, damit unser Kultur- und Geschichtsgut nicht in Vergessenheit gerät.

In diesem Sinne, liebe Freunde, wünschen wir euch einen schönen Jahrestag!

*Vito Massalongo, Vorsitzender
(übersetzt von Remigius Geiser)*





Comitato Unitario
delle Isole Linguistiche Storiche
Germaniche in Italia
via Trento 6
38040 Luserna TN
Marcella.benedetti@hotmail.it
Tel.: 0435469182

**Komitee der historischen
Deutschen Sprachinseln
in Italien**

**Trientsraße 6
38040 Luserna TN
luisthomas.prader@ti.it
Tel.: 0471/ 886837**

Liebe Freunde,

Vor allem ganz herzlichen Dank für die Einladung zu dieser Geburtstagsfeier. Und herzlichen Dank auch dafür, dass ich hier in diesem illustren Kreis von Zimbern und Zimbernfreunden aufgenommen bin.

Ich vertrete hier das Einheitskomitee der Historischen Deutschen Sprachinseln in Italien.

Das Komitee ist eine Arbeitsgemeinschaft von zur Zeit 12 verschiedenen Sprachinseln aus den südlichen Alpen, von den Walser im Westen bis hin zum Kanaltal an der Dreiländerecke Österreich-Slowenien-Italien:

Als Südtiroler bin ich im Grunde genommen kein „Sprachinselmensch“; ich bin lediglich der Sekretär des Sprachinselkomitees.

In dieser Funktion gratuliere ich dem Curatorium Cimbricum Bavarense ganz herzlich zum Geburtstag und danke dafür, dass es auch nördlich des Brenners Menschen gibt, die sich der Sache der Sprachinseln im allgemeinen und der Zimbern im besonderen annehmen.

Ich rege an, zwischen dem Zimbernkuratorium Bayern und dem Sprachinselkomitee

Formen der Zusammenarbeit zu überlegen. Es wird sich daraus sicherlich etwas Gutes machen lassen.

Seit drei Wochen hat das Sprachinselkomitee einen neuen Vorsitzenden. Luigi Nicolussi hat dringend um Entlastung gebeten und bei dieser Gelegenheit danke ich Dir Luis persönlich für die jahrelange ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Dr. Marcella Benedetti, so heißt die neue Vorsitzende, stammt aus der Sprachinsel Plodn/Sappada. Sie hat mich gebeten, hier die offiziellen Grüße und Glückwünsche des Komitees zu überbringen. Natürlich hat sie das in ihrer Plodar-Sprache getan. Sie schreibt folgendes:

I gratelier óia ver de gúta orbát unt s lónge lebn, hoffe, as mier eftar pitnónt orbátu kenin, und bintsch óln óls s'peschte!

In diesem Sinne wünsche ich euch alles Gute und freue mich schon auf eine gemeinsame Zukunft von Curatorium und Sprachinselkomitee.

Luis Thomas Prader

LIID DAR ZIMBARN

Inno dei Cimbri

(Singat-sich na-me baigle „Denórch in Martal ...“
Si canta sulla melodia „Là in Val Martello ...“)

*Au in de pèrghe
saint-ta guute loite,
édele zimbarn
ganaamet nòch hoite,
prèchtent an zunga,
an altes gaprècht,
ba ist in de bèlt vor
ambràll bool gasècht.*

*Alle de beeghe
vüürent inn ka Sleghe,
bèllar un biisen,
an schööna gaséghe:
Grüüsa-dich, vrömadar,
ail, an-de béll;
khèeranten hòam du
bolàibest an khséll.*

*Mèeror dan tausinkh
jaardar vòlla maatarn
stee-bar hia aufar
und vòlgan me vaatarn:
“Bénne an nòja
zait steet in de tüar,
halta-bar heerte
un ziiga-bar vüar!”*

Zimbern hymne

Oben in den Bergen, da sind gute Leute,
edle Zimbern heute noch genannt,
sprechen eine Sprache, ein altes Idiom,
das überall auf der Welt gern gesehen ist.

Alle Wege führen hinein nach Asiago,
Wälder und Wiesen, ein schönes Panorama:
Grüß dich, Fremder, komm, wenn du willst;
wenn du heimkehrst, bleibst du ein Freund.

Mehr als tausend Jahre voller Mühen
sind wir hier heroben und folgen dem Vater:
„Wenn eine neue Zeit in der Tür steht,
harren wir aus und schreiten vorwärts!“

Die Zimbernhymne LIID DAR ZIMBARN wurde von der Jahreshauptversammlung des Curatorium Cimbicum Bavarense am 13. Juli 2002 in Landshut einstimmig angenommen.



v.l.: Ezio Bonomi, Vito Massalongo, Josef Seidl, Reinhard Bauer, Christine Fischer, verdeckt Friedrich Mager, Remigius Gasser, Adolfo Nicolussi, Luis Prader, Sergio Boriato
kniend v. l.: Pierangelo Tomiozzo, Aldo Forrer, Luis Nicolussi